

Gernot L. Geise

Der Kongress für Grenzwissen 2009 in Regen

Eine Nachlese



Wie jedes Jahr wieder war es eine wahre Freude, den Regen-Kongress zu besuchen. Nicht nur wegen der von Oliver Gerschitz wie immer hervorragend organisierten informativen und abwechslungsreichen Vorträge, sondern auch, um hier wieder Freunde und Bekannte zu treffen.

Mit rund dreihundert Gästen war der Kongress wieder sehr gut besucht, und auch die weiteste Anreise dürfte sich für jeden gelohnt haben. Zu erwähnen ist auch die glänzende Organisation des Gasthofes zur Alten Post, dessen Mitarbeiter jedesmal das Kunststück fertig bringen mussten, in den (nach meinem Dafürhalten etwas kurz gehaltenen) Pausen dreihundert Personen zu verköstigen. Hut ab für diese Leistung!

Am Samstag, 10. Oktober, begann der Kongress mit einem Vortrag von *Andreas Claus* über das Finanzsystem. Wer jetzt glaubte, das sei ein trockenes Thema, hatte sich getäuscht. Claus versteht es, die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen, und der „Aha-Effekt“ bleibt nicht aus, besonders durch seine humorvollen Anspielungen. Es ist zu wünschen, dass möglichst vielen der Gäste dabei die Augen geöffnet wurden.

Nach der Mittagspause hielt *Dr.*



Andreas Claus bei seinem Vortrag

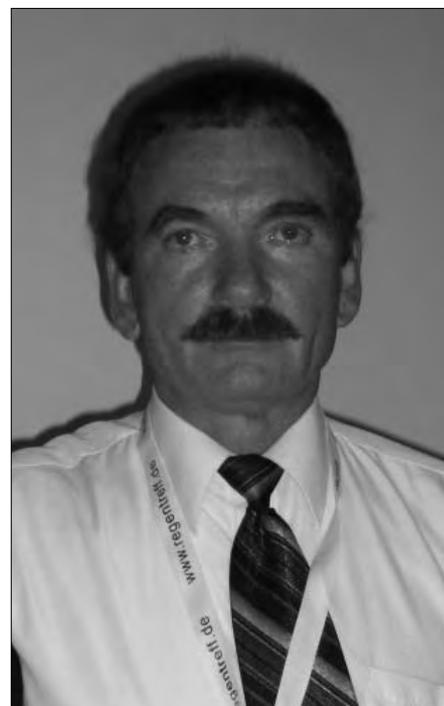
Joachim Koch einen Vortrag über das Phänomen Kornkreise. Koch ist auch unseren Lesern bekannt als Initiator des Projektes „Wansdyke Path“, über das wir im SYNESIS-Magazin Nr. 2/2009 ausführlich berichteten. Demgemäß berichtete er auch über dieses in England stattgefundenene Projekt und wie es abgelaufen war. Interessant waren für mich als „Kornkreis-Skeptiker“ die Ausführungen Kochs, dass es sich bei den heutigen Kornkreisen (fast?) ausnahmslos um von Menschen hergestellte handelt. Das sagt Koch, der doch schon zwei Bücher darüber geschrieben hat, wie durch Kornkreise (Piktogramme) mit Bewohnern des Orion Kontakt aufgenommen werden kann?

Die Kornkreise sind ja eigentlich schon lange keine mehr, sondern stellen künstlerisch höchst anspruchsvolle (leider vergängliche) Kunstwerke dar. Dabei gibt es eine ganze Reihe von Gruppen oder Vereinen, die es sich zum Sport gemacht haben, immer kompliziertere Muster in immer kürzerer Zeit in die Felder zu legen, ohne dabei erlappt zu werden.

Nicht wenige der Gäste waren enttäuscht darüber, dass Koch ihnen ihre Illusionen genommen hat ...

Nach der Nachmittagspause referierte *Andreas von Rényi* unter dem Titel „Tödliche Geheimnisse“ über 9/11, bei uns besser bekannt als die Terror-Anschläge auf die World-Trade-Center-Türme in New York im Jahre 2001.

Das Ereignis liegt zwar inzwischen schon rund acht Jahre zurück, und es dürfte eigentlich kein Zweifel mehr daran bestehen, dass es hierbei - um es vorsichtig auszudrücken - nicht mit rechten Dingen zugeht. Dazu gibt es inzwischen eine ganze Reihe von Autoren und Forschern, die sich mit diesem Ereignis beschäftigt und so manche Ungereimtheit und Widersprüche aufgedeckt haben, die den offiziellen Angaben widersprechen. Demgemäß gibt es heute auch keine neuen Erkenntnisse mehr. Die letzte Erkenntnis



Travis Walton

ist etwa ein halbes Jahr alt, nachdem durch neuerliche Untersuchungen in Staubproben eindeutig Thermit-Spuren nachgewiesen wurden, die nunmal keinesfalls von irgendwelchen Flugzeugen stammen können, die in die Türme flogen, sondern eindeutig auf Sprengladungen hinweisen.

Andreas von Rényi zeigte in seinem Vortrag die wichtigsten Widersprüche, anschaulich belegt durch Bildmaterial, und es half vielen, sich dieses Ereignis ins Gedächtnis zurück zu rufen. Leider reichte der vorgegebene Zeitrahmen nicht aus, um auch noch auf die weiteren Punkte dieses „neuen Pearl Harbor“ einzugehen (WTC-7, Pentagon-Einschlag, Absturz der 4. Maschine usw.), aber das wäre dann wohl ein abendfüllender Vortrag geworden.

Nach der Abendessen-Pause hielt dann *Travis Walton* aus den USA seinen Vortrag „Feuer am Himmel“, übersetzt durch *Joachim Koch*. Walton ist ein UFO-Entführungsoffer, und er erzählte die Geschichte seiner Entführung, die bereits einige Jahrzehnte

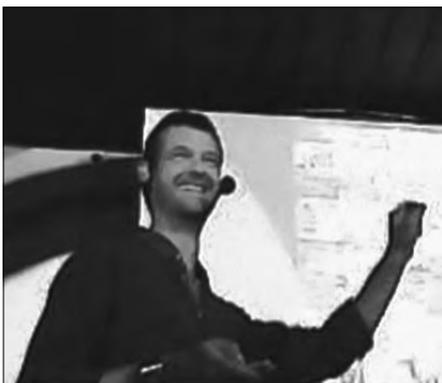


Martin Strübin hatte neben der Projektionsleinwand einen großen Kristall in Form eines Tierschädels liegen, aus den er in seinem Vortrag jedoch leider nicht einging.

zurück liegt und auch schon in einem Kinofilm verfilmt worden war, wobei darin allerdings so einige Punkte verfälscht und Action-Szenen eingebaut wurden, die so niemals stattfanden. Die gezeigten Filmausschnitte waren von der Qualität her allerdings groteschlecht, was möglicherweise von der Übertragung der einzelnen Filmformate (NTSC-PAL) oder Kopien von Kopien herrührte.

Travis Walton wurde in ein UFO entführt und schilderte die Innenräume sowie die Alien-Spezies, wobei es durchaus ersichtlich wurde, dass seine Erinnerung fast ausschließlich auf Hypnose-Sitzungen basierte, denen er sich nach dem Vorfall unterzog. Da sich am Ort des Geschehens seltsamerweise auch ein CIA-Angehöriger aufgehalten hatte, ist es nicht auszuschließen, dass bei diesem Ereignis die CIA die Hände im Spiel hatte, aus welchen Gründen auch immer.

Auf mich machte der Vortrag von Travis Walton den Eindruck, dass ihm hier durch den US-Geheimdienst CIA eine künstliche Erinnerung eingepflanzt wurde - warum auch immer -, dies ist bei der CIA schließlich eine gängige, ausgereifte Technik. Nachgewiesenermaßen kann bei einem Menschen die



Martin Strübin bei seinem Vortrag

gesamte Erinnerung bis ins Kindesalter komplett gelöscht und durch eine Fantasie-Erinnerung ersetzt werden. Diese Methoden sind seit Jahrzehnten bekannt und werden angewendet (ausführlich beschrieben in „Der Geist hat keine Firewall“ von Grazyna Fosar/Franz Bludorf). Hypnotisch können auch Erinnerungen überdeckt bzw. überlagert werden, es können geistige Sperren eingebaut werden, die späterhin nicht mehr „geknackt“ werden können. Durch die ungemein große Speicherkapazität unseres Gehirns kann die Sperre überall abgelegt werden und ist dann so gut wie nicht mehr auffindbar. Vergleichbar etwa mit einer Gigabyte-großen Festplatte im Computer, auf dem sich irgendwo ein Bit-großes Schadprogramm installiert. Solange sich dieses passiv verhält, ist es nicht auffindbar.

Für eine künstliche Erinnerung von Walton sprechen m. E. auch die relativ ungenauen, wachweichen Beschreibungen in Bezug auf die Entführung. Waltons Vortrag erzeugte bei den Gästen doch allerhand Kontroversen, was sich dann auch nach dem Vortrag durch viele Fragestellungen zeigte.

Der Sonntag begann mit dem Vortrag des Schweizers *Martin Strübin* „Countdown 2012“, wobei es natürlich (auch) um den Maya-Kalender ging, der ja angeblich im Dezember 2012 enden soll, wobei ihm alle möglichen Weltuntergangsszenarien bis hin zu esoterischen Spinnereien untergeschoben werden, die allerdings absolut nichts mit den Maya zu tun haben. Die Maya hatten niemals Voraussagen gemacht.

Strübin räumte in seinem Vortrag gründlich mit dem vorgegebenen Bild der Maya auf, die uns als blutrünstig dargestellt werden, obwohl sie eine Kultur besaßen, die den damaligen europäischen Kulturen haushoch überlegen war. Die angebliche Blutrünstigkeit der Maya stammt jedoch von den spanischen Eroberern bzw. der katholischen Kirche, für die alle anderen Religionen und deren Anhänger minderwertig waren, die ausgerottet werden mussten.

Nach der Mittagspause hielt der bekannte Buchautor *Guido Grandt* den Vortrag „Aktenzeichen Politiker“. Im Prinzip listete Grandt einen Politiker nach dem anderen auf, die alle „Dreck am Stecken“ haben, die einen mehr, die anderen weniger. Sicherlich war es für ihn eine sehr arbeitsintensive Arbeit, eine Sammlung von Politikern und



Robert Spengler

ihrer großen und kleinen Vergehen zusammenzustellen, für mich fehlte bei diesem Vortrag allerdings der gewisse Pepp. Letztendlich weiß es doch jeder, dass es kaum Politiker gibt, die eine weiße Weste haben ...

Den Abschluss des Regen-Kongresses bot nach der Nachmittagspause *Robert Spengler* mit seinem Vortrag „Raumschiff Erde“, der allein von der Darbietung her herausragend war. So wechselten sich in lockerer Folge animierte Bilder, Bildübergänge und Video-Einspielungen ab, dass es eine Freude war, dem Vortrag zu folgen. Hinzu kommt, dass Spengler seine eigene Art hat, seine Vorträge dem Publikum spannend zu präsentieren. Er kann praktisch über jedes Thema reden, auch wenn dabei kaum Informationen vermittelt werden, und trotzdem macht er es spannend und referiert locker.

Gegen 18:30 Uhr beendete dann Oliver Gerschitz den Kongress, und im Nachhinein fanden sich doch noch so manche Gäste in der Gaststube der „Alten Post“ zusammen, um über die Vorträge zu diskutieren.

An dieser Stelle sei Oliver noch einmal ganz herzlich für seine unermüdelichen Aktivitäten und die hervorragende Organisation des Kongresses gedankt. Wenn er nur Kongresse organisieren würde, aber Oliver veranstaltet ja zusätzlich noch jeden Monat einen Vortragsabend mit hochkarätigen Referenten in 94209 Regen/OT March im Gasthof zur Alten Post, Hauptstraße 37. Ein Besuch lohnt sich immer!

Für nähere Infos und auch Vorbestellungen bzw. Platzreservierungen wenden Sie sich bitte an www.starser-service.de.